

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 4, Oktober 1965

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“,
von Richard Tantzen, Oldenburg (Oldb), Hermann-Allmers-Weg 5

Jahrgang 7

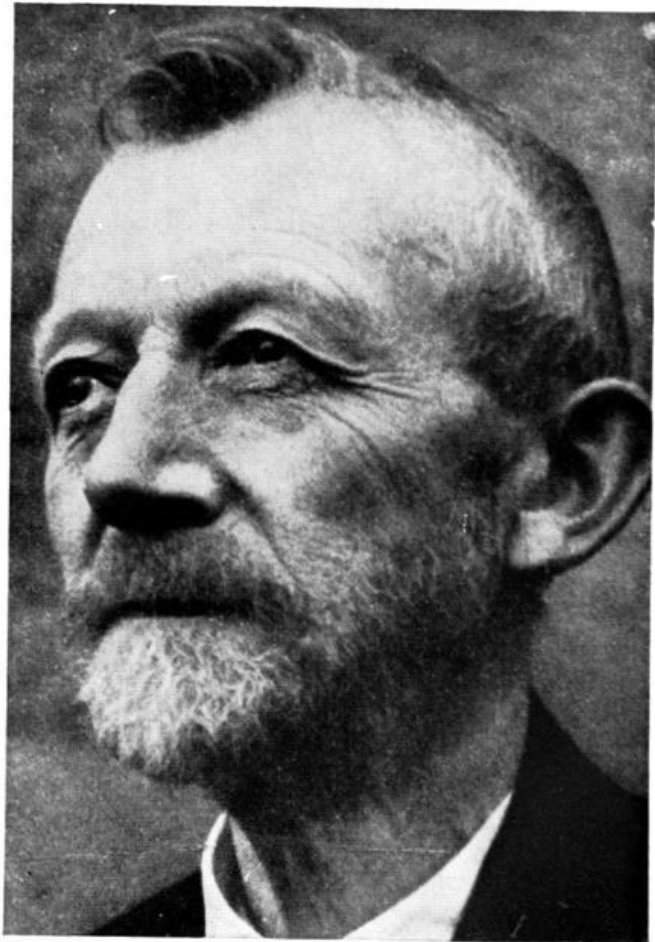
Heft 4

Oktober 1965

GESCHICHTE DER OLDENBURGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENKUNDE 1927-1965

VON RICHARD TANTZEN





Dr. h. c. Heinrich Schütte



Oberstleutnant a. D.
Ludwig Koch

Geschichte der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde 1927 bis 1965

Die Familienkundliche Kommission für Niedersachsen und Bremen, sowie angrenzende ostfälische Gebiete e. V., Vorsitzender: Professor Dr. Hermann M i t g a u , Göttingen, Geschäftsführer: Landesoberkirchenrat i. R. Dr. Walter L a m p e , Hannover, hat ihre Mitgliederversammlung für den 19./20. Juni 1965 erstmals nach Oldenburg einberufen.

Dieser Familienkundlichen Kommission gehören aus dem Oldenburger Lande an: Apotheker Wolfgang B ü s i n g , Archivdirektor Dr. C r u s i u s , Genealoge Dr. Walter S c h a u b und Landesminister a. D. Richard T a n t z e n , sämtlich in Oldenburg.

Die Tagung der Familienkundlichen Kommission ist Anlaß, der Entwicklung der familienkundlichen Forschung im früheren Freistaat bzw. Lande Oldenburg nachzugehen.

Der Küstenforscher Rektor Dr. h. c. Heinrich S c h ü t t e , der 1. Vorsitzende des Landesvereins Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz e. V., regte in Verbindung mit Persönlichkeiten aus sieben verschiedenen Berufsständen in den von ihm redigierten „Oldenburger Blättern für Heimatkunde und Heimatschutz“, Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg, in Nr. 10 vom 3. Oktober 1927 die Pflege der Familienkunde an. Dieser Aufruf, der an einer nach 38 Jahren nicht leicht zugänglichen Stelle veröffentlicht worden ist, sei hier im Auszug wiederholt. Der Wortlaut kennzeichnet den Geist jener nun schon lange hinter uns liegenden Zeit.

„Oldenburger!

Zur Gründung einer Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde.

Laß' uns über etwas sprechen, was Dich ganz persönlich angeht, worüber Du Dir selbst Rechenschaft geben mußt, und das nur ruhte, weil Dir in unserer heutigen schnellebigen, materiell denkenden Zeit die Mahnung dazu fehlte!

Was weißt Du von Deiner Familie, Deinem Geschlechte, Deinen väterlichen und mütterlichen Vorfahren? Wo ist Dein Stammbaum, auf den Du mit Freude und Stolz weisen könntest? - Du weißt vielleicht noch, wie Deine Großeltern hießen, weißt ihre Geburts- und Todestage; aber weißt Du mehr von ihnen, Wesentlicheres als trockene Daten? Weißt Du, wie sie wurden, von welchen Eltern und Großeltern s i e gezeugt und erzogen worden sind, welcher Stadt Mauern oder welchen Hofes Hürden i h r Schicksal umschloß, und welche Zeit und Sitten, welcher Krieg und Friede, Handel und Wandel ihr Dasein umgrenzte? - Nein, Du weißt nichts von alledem!

Willst Du aber, daß Deine Enkel in eben solcher Unkenntnis ihrer Vorfahren, Unkenntnis D e i n e s Lebens, Sorgens, Schaffens dahinleben? „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Taten, ihrer Größe den Hörer unterhält und still sich freuend, ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht!“ sagt Goethe.

Heimatkunde, Volkskunde und Familienkunde sind die breitwipfeligen Bäume, von denen Du Früchte der Erkenntnis brechen kannst, der Erkenntnis Deiner Herkunft, Deines Gewordenseins in der Kette Deines Geschlechtes, im Rahmen Deines Volkes und in den Strahlen der Sonne Deiner Heimat.



Diese Früchte erlangen zu helfen, hat sich der Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz e.V. eine Abteilung für Familienkunde angegliedert. Mit Rat und Tat, forschend und wegweisend, soll diese ihre Mitglieder in das interessante Gebiet einführen und bei der Anlage von Stammbäumen und Ahnentafeln unterstützen, zugleich Sammelstelle für alle oldenburgischen familienkundlichen Nachrichten, wie auch Vermittlungs- und Austauschstelle mit den entsprechenden Stellen der übrigen deutschen Länder, Provinzen und Städte sein. Auch die Geschichte der Bauernhöfe und älteren Firmen soll in gebührender Weise Berücksichtigung finden. Als wichtigstes Hilfsmittel der privaten Familienforschung soll ein Verzeichnis der in Frage kommenden literarischen und archivalischen Quellen Oldenburgs ausgearbeitet und den Mitgliedern zugänglich gemacht werden.

Diese Tätigkeit, nutzbringend für den einzelnen, wie für das Volksganze, erfolgreich durchzuführen, bedarf es des Beitritts und der regen Anteilnahme und Mitarbeit aller ernstdenkenden und besinnlichen Kräfte im Lande: Tretet daher der „Gesellschaft für Familienkunde“ bei, nehmt an der Gründungsversammlung am 15. Oktober, 4 Uhr nachmittags, im Hotel „Graf Anton Günther“ teil, unterstützt ihre Bestrebungen durch mündliche Werbung und benutzt ihre für die Erforschung der oldenburgischen Familienkunde wichtige Mitarbeit. . . .

H. Schütte, Rektor
1. Vorsitzender
des Landesvereins Oldenburg für
Heimatkunde und Heimatschutz e.V.
Tantzen, Ministerialrat
Dr. Pagenstert, Oberstudienrat i. R.

Otto Hoyer, Kaufmann
L. Koch, Hauptmann a. D.
Dr. Schlaeger, Obermedizinalrat
Carstens, Archivinspektor
von Busch, Hauptschriftleiter

Dieser Aufruf führte am 15. Oktober 1927 unter dem Vorsitz von Dr. h. c. Schütte zu der Gründung der „Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde“, die Hauptmann a. D. Ludwig Koch in Oldenburg, jetzt Oberstleutnant i. R. in Bad Kissingen, zu ihrem Vorsitzenden wählte. Regierungsrat Dr. Kurt Hartong, jetzt Oberkreisdirektor i. R. in Cloppenburg, folgte ihm am 1. November 1930, nachdem Koch seinen Wohnsitz auf die Domäne Kreuzburg, Werra, verlegt hatte. Dr. Hartong übergab am 1. März 1932 bei seiner Ernennung zum Amtshauptmann des Amtes Friesoythe den Vorsitz an Ministerialrat Richard Tantzen, jetzt Landesminister a. D. in Oldenburg, der 33 Jahre die Geschicke der „Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde“ geführt hat.

Der von den in der Gründungsversammlung vertretenen Vereinen: dem Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz e. V., dem Ollnborger Kring, dem Jeverischen Altertumsverein, dem Heimatverein Varel, dem Rüstringer Heimatbund und dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland erörterte Gedanke und später auch gefaßte Beschluß, die Aufgaben der Familienforschung und der Flurnamenforschung gemeinsam mit einer Pauschale in der Form einer „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde“ als Fachverband zu unterstützen, endete spätestens mit dem Beginn der Inflation. Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (= O.G.F.) wurde vielmehr nach den für sie aufgestellten Richtlinien als eine Abteilung des Landesvereins Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz e. V. eingesetzt. Die Mitgliedschaft regelte sich nach den Satzungen dieses Vereins. Sie zählte 1927 aus dem Oldenburger Lande u. a. zu ihren Mitgliedern: Okonomierat Averdam, Stuckenburg; Dr. med. Behrens,

Varel; Dr. Fieweger, Vechta; Studienräte Dr. Fissen und Dr. Freese, Oldenburg; Schriftsteller Georg Janßen, Sillenstede; Studienrat Dr. Kohnen, Vechta; Hauptlehrer Lauw, Waddens; Schriftsteller Georg von Lindern, Delmenhorst; Professor Dr. Pagenstert, Vechta; Amtsgerichtsrat Schohusen, Rüstringen.

Der zweite Weltkrieg ließ ein Werk reifen, das schon lange geplant war. Der „Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde“, der bereits im Jahre 1850 als „Oldenburgischer Verein für Erforschung und Erhaltung einheimischer Denkmäler des Altertums“ gegründet worden war und die Rechtsfähigkeit durch Landesherrliche Verleihung vom 13. August 1890 erhalten hatte, unter dem Vorsitz von Staatsarchivdirektor Dr. Hermann Lübbing, und der im Jahre 1926 von Rektor Dr. h. c. Schütte gegründete „Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz e. V.“, der unter dem Vorsitz von Ministerialrat Tantzen stand, schlossen sich mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zu dem „Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde“ zusammen.

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde wurde nach Ziffer 4 der zwischen beiden Vereinen getroffenen Vereinbarung vom 20. Juni 1942 als Fachabteilung fortgeführt, die die an den Forschungsaufgaben eines bestimmten Sachgebietes interessierten Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Der Leiter der Sachabteilung wird nach der Satzung vom Beirat des Landesvereins gewählt. Er ist Mitglied des Beirates und ernennt seinen Stellvertreter.

Die organisatorische Weiterentwicklung der Gesellschaft hat im Jahre 1961 mit der Gründung der „Oldenburg-Stiftung e. V.“, die unter dem Vorsitz von Landesminister a. D. Tantzen steht, ihren Abschluß gefunden. Die Oldenburg-Stiftung, die von den drei oldenburgischen Stadt- und den sechs Landkreisen, zusammen mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche, dem Bischöflich Münsterschen Offizial in Vechta, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer in Oldenburg, der Gewerkschaft, oldenburgischen Gemeinden und mehr als 40 kulturellen Vereinigungen des Landes gegründet worden ist, will nach ihrer Satzung in ihrem Wirken vom Geiste der überlieferten Toleranz bestimmt, parteipolitisch und konfessionell neutral „alle oldenburgischen kulturellen Bestrebungen und Einrichtungen außerhalb des staatlichen Bereichs zusammenfassen und pflegen“. Dazu gehört nach Ziffer 3 a ihrer Satzung auch die Familienforschung. Die Oldenburg-Stiftung versucht ihre Aufgaben in 14 Arbeitsgemeinschaften einer Lösung zuzuführen. Eine dieser Arbeitsgemeinschaften hat die Aufgaben der Familienforschung zugewiesen erhalten. Die Oldenburg-Stiftung hat, um eine Doppelarbeit auszuschalten, und da nach Ziffer 3 Absatz 2 ihrer Satzung „die bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften gefördert werden sollen,“ die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde als ihre zuständige Arbeitsgemeinschaft eingesetzt und den



Apotheker Wolfgang B ü s i n g mit der Leitung dieser A. G., soweit die Oldenburg-Stiftung beteiligt ist, beauftragt, der damit zugleich zum Mitglied des Stiftungsrates bestellt wurde.

Soweit der Aufbau der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde.

Hauptmann K o c h begann seine Tätigkeit mit der Einrichtung der „Genealogischen Abende“, auf denen durch Vorträge in alle Zweige der Genealogie, Familien- und Wappenkunde, in einzelne Abschnitte der oldenburgischen Geschichte, Orts- und Flurnamenforschung und Hilfswissenschaften eingeführt und durch Aussprachen vertieft wurde.

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde hat seit dem Jahre 1927 über 150 Vorträge dargeboten. Sie hat drei Zeitpunkte durch einen Vortrag im Schloßsaal zu Oldenburg besonders hervorgehoben. Den Festvortrag aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der O. G. F. hielt am 13. November 1952 Professor Dr. Hermann Mitgau, Göttingen, über „Die Bedeutung der Genealogie für Gesellschaftslehre und Bevölkerungsgeschehen.“ Professor Dr. Siegfried R ö s c h, Wetzlar, trug auf dem 100. Vortragsabend am 17. Februar 1956 über „Goethes Heimat und Verwandtschaft, Ahnen, Verwandte und Nachkommen der Familie Goethe in ihren Personen und in ihrer landschaftlichen Verbreitung“ vor. Professor Dr. Percy Ernst S c h r a m m, Göttingen, sprach am 10. Dezember 1964 im 150. Vortrag zu uns über „Familien- und Sozialgeschichte“. – 74 Vortragende haben sich in den Dienst der Familienforschung gestellt, ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank gesagt für ihre uneigennützigte Förderung einer guten Sache. Vortragende und Themen sind in der Anlage 3 dieser geschichtlichen Übersicht noch einmal zusammengestellt, weil über jeden Vortrag in drei umfangreichen Protokollbüchern der O. G. F. zum Teil sehr eingehende und umfangreiche Inhaltsangaben niedergelegt worden sind. Es besteht daher die Möglichkeit, die Arbeiten dieser 38 Jahre noch heute heranzuziehen bzw. ihnen nachzugehen. Diese Berichte sind den Mitgliedern Dr. h. c. Schütte, Koch, Dr. Hartong, Büsing, Dr. Fissen, Raths, Dr. Schaub und Tantzen zu danken. S c h ü t t e und der Schriftsteller und Journalist Dr. phil. Rudolf K o o p haben bis zu ihrem Tode im Jahre 1939 bzw. 1964 regelmäßig über die Vorträge und Verhandlungen der O. G. F. in der Presse berichtet, die ihrerseits stets bereitwillig dazu beigetragen hat, die Familienkunde im Oldenburger Lande in das Volk zu tragen.

Hauptmann Koch warb weiter durch die Beteiligung der O. G. F. an heimatkundlichen Ausstellungen für die genealogische Forschung. Er stellte für die von dem Heimatverein Varel im Mai 1928 gezeigte A u s s t e l l u n g „ A l t - V a r e l “ eine Abteilung für Varels Familien- und Geschlechterkunde zusammen, in der Stammtafeln, Ahnen- und Sippschaftstafeln, sowie Chroniken und Familienbilder u. a. der Familien Brumund, Bolken, Hayeßen, Koch, von Lindern, Lüken und von Tungeln gezeigt wurden. Diese Ausstellung, die zahlreiche Besucher anzog, erhielt eine besondere Note dadurch, daß Haupt-



mann Koch den Grafen Bentinck, der mit seinem Sohn aus den Niederlanden gekommen war, von Oldenburg nach Varel fuhr und durch die Ausstellung führte, die Koch mit einem Vortrag über Einführung in die Familienkunde eröffnet hatte. Der Graf zeigte ein großes Interesse für die ausgestellten Altertümer und konnte über einzelne Stücke weitere Auskunft geben. Er stattete anschließend der Gruft seiner Vorfahren und den Kunstwerken des Bildschnitzers Ludwig Münstermann in der Stadtkirche zu Varel einen Besuch ab.

Der Niedersächsische Ausschuß für Heimatschutz, die Spitzenvertretung der nordwestdeutschen Heimatvereine, hielt unter dem Vorsitz des Regierungsvizepräsidenten von Lüpke erstmals vom 30. September bis 1. Oktober 1932 in Oldenburg den 23. Niedersachsentag ab. Der Oldenburger Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz organisierte aus diesem Anlaß in Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg, der Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und den wissenschaftlichen Instituten im Oldenburger Augusteam eine Ausstellung, die einen eingehenden Überblick über die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes gab, zu der die O.G.F. mit oldenburgischen Familienchroniken, Stamm- und Ahnentafeln und familienkundlichem Schrifttum beitrug. Der Plan des Niedersachsentages und der Ausstellung, die von 2800 Personen besucht wurde, ist in dem Jahresbericht des Landesvereins 1931/32 aufgezeichnet und das Ergebnis in Nr.9 der Beilage „Heimatkunde und Heimatschutz“ vom 19. 12. 1932 zusammengefaßt. Die Teilnehmer der Tagung und die Presse Niedersachsens lobten die zielbewußt organisierte Arbeit des Landesvereins unter der bewährten Leitung seines Vorsitzenden Dr. h. c. Heinrich Schütte.

Die Oldenburgische Landesbibliothek bot im Oktober 1938 während der „Woche des deutschen Buches“ im Lesesaal der Volksbücherei aus ihren Beständen eine Ausstellung älterer und neuerer familienkundlicher Werke. Wir sahen älteste Wappenbücher adeliger Familien, Sammlungen von Leichenpredigten und Hochzeitsgedichten, Wappen, Stammtafeln und Chroniken bürgerlicher Familien, mit besonderer Berücksichtigung des Oldenburger Landes, sowie einschlägige Literatur.

Ihr folgte am 27. November 1938 unter dem Vorsitz von Museumsdirektor Dr. Heinrich Ottenjann die Familien- und Sippenkundliche Tagung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland mit einer Ausstellung in drei Räumen der alten Elmendorfburg in Vechta, an der sich die O.G.F. durch Bereitstellung von Material und durch die Vorträge von Studienrat Dr. Fissen über „Praktische Arbeit in der Familienforschung“ und Ministerialrat Tantzen über „Die Grundlagen der Familienkunde und der Sippenforschung“ beteiligte. Tagung und Ausstellung gaben einen umfassenden Einblick in die bisherigen langjährigen Arbeiten der südoldenburger Familienforscher, wie Professor Pagenstert,



Vechta; Pfarrer Zuhöne, Vestrup; Konrektor Johannes Ostendorf, Lohne und Hauptlehrer Franz Ostendorf, Langförden. Zahlreiche südoldenburger bäuerliche und bürgerliche Familien u. a. Bröringmeyer, Lohne; Crone-Münzebrock; Ellerhorst; Götting, Bokel; Hinrichsmeyer, Vechta; Hörstmann, Schwege; Krapp; Meyer-Holte; Pancratz, Friesoythe; Rave und Thöle, Calveslage, bereicherten die Schau durch die Hergabe wertvoller Familienstücke.

Die Familienkundliche Kommission für Niedersachsen und Bremen, sowie angrenzende ostfälische Gebiete e. V., hielt erstmalig am 19. Juni 1965 ihre Mitgliederversammlung in Oldenburg ab. Sie war Gast im Niedersächsischen Staatsarchiv bei Archivdirektor Dr. Crusius. Auf dem in Verbindung mit dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde und der O.G.F. veranstalteten Vortragsabend sprach Archivoberrat Dr. Schieckel über „Mitteldeutsche in Oldenburger Diensten, genealogisch-bevölkerungsgeschichtliche Untersuchungen.“ Der Vortragende hatte sein Thema durch eine sorgfältig ausgewählte familienkundliche Ausstellung der Bildnisse der Persönlichkeiten unterbaut und außerdem eine Reihe von archivalischen Kostbarkeiten aus dem Oldenburger Lande vorgelegt, u. a. das Lagerbuch des Jacob von der Specken, die Rasteder Chronik, das Asega-Buch, ferner Erd- und Lagerbücher usw. Die Stadt Oldenburg gab der Familienkundlichen Kommission einen Empfang und begrüßte sie durch Ratsherr Frau Margarete Gramberg und Baurat Neidhardt.

Hauptmann Koch setzte auch die ersten Anfänge für eine forschende und archivalische Linie der O. G. F. Es gelang seinen Bemühungen, das Januarheft 1929 der „Familiengeschichtlichen Blätter“ in Leipzig als eine Sondernummer für die oldenburgische Familienforschung herauszubringen. Koch stellte den Hauptbeitrag für dieses Heft mit seiner Arbeit „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg.“ Er gab darin eine möglichst vollständige Übersicht der familienkundlichen Quellen bei den evangelischen Kirchengemeinden bzw. den katholischen Pfarrämtern des früheren Herzogtums Oldenburg auf der Grundlage ausführlicher Fragebogen über die vorhandenen Kirchenbücher und sonstigen Register. Er erhielt bei seiner Arbeit die Unterstützung des Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrats unter Präsident D. Dr. Tilemann und des Bischöflich Münsterschen Offizials in Vechta für Süd-Oldenburg. Es wurde festgestellt für welche Jahre die Kirchenbücher über Taufen, Copulationen und Begräbnisse, ferner Konfirmations-, Abendmahls- und Seelenregister, Chroniken, Testamente und Eheverträge vorhanden sind. Diese Arbeit wurde im gleichen Jahre als Heft 13 der Flugschriften der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg“ gesondert vorgelegt. Schon in früheren Jahren hatte Kirchenrat Schauenburg eine Arbeit „Zur Geschichte der Kirchenbücher in den Grafschaften Oldenburg

und Delmenhorst 1573 bis 1667" im Oldenburger Jahrbuch und Archivrat Dr. Georg Sello eine Abhandlung über „Die Kirchenbücher im Herzogtum Oldenburg“ im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine, 1894, Nr. 12 (Dezember), sowie in der „Morgenzeitung“ Nr. 314 vom 14. 1. 1912, Oldenburg, veröffentlicht. – Georg Janssen, Sillenstede, stellte den zweiten Beitrag über „Heimatliche Namen im nördlichen Oldenburg.“ Studienrat Dr. Wolfgang Sello besprach „Die Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen“ von Ministerialrat Richard Tantzen und Koch schloß das Heft ab mit seiner Arbeit „Das Pastorengeschlecht der Armbster“.

Hauptmann a. D. Koch verlegte im Jahre 1930 seinen Wohnsitz auf die Domäne Kreuzburg an der Werra. Dr. h. c. Schütte brachte ihm im Jahresbericht 1930 den Dank des Landesvereins für die zielbewußte und erfolgreiche Arbeit des leider zu früh aus unserem Kreise scheidenden Leiters der O. G. F. mit den Worten zum Ausdruck:

„Hauptmann Koch hat es in der kurzen Zeit seit der Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft unseres Heimatvereins verstanden, die Familienforschung zu dem best organisierten Zweig unserer Vereinstätigkeit zu machen. Wir können ihm am besten danken, wenn wir auf dem von ihm gelegten Grunde in seinem Geiste weiter bauen.“

Regierungsrat Dr. Kurt Hartong übernahm am 1. November 1930 den Vorsitz der O. G. F., den er bis zu seiner Versetzung als Amtshauptmann in das Amt Friesoythe am 1. März 1932 wahrnahm. Er hat das Verdienst, die O. G. F. in der Zeit des wirtschaftlichen Zusammenbruchs unseres Vaterlandes geschlossen zusammen gehalten zu haben. Dr. Hartong hat mit Erfolg die Verbindungen der O. G. F. zu dem südoldenburger Raum fester geknüpft. Er selbst hat das Oldenburger Schrifttum durch seine Arbeit „Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts“ bereichert, die als Heft 10 der „Oldenburger Forschungen“, herausgegeben vom Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde durch die Historische Gesellschaft zu Oldenburg im Jahre 1958 erschienen ist. In Dr. Hartong, der nach seiner Pensionierung als Oberkreisdirektor des Landkreises Cloppenburg bis heute als Justitiar des Bischöflich Münsterschen Offizials in Vechta wirkt, besitzt nicht nur die O. G. F. sondern auch der Landesverein und die Oldenburg-Stiftung eine Persönlichkeit, die jederzeit bereit ist, sich auf allen Gebieten der oldenburgischen Landesgeschichte, der Familienkunde, des Denkmal- und Naturschutzes einzusetzen. Wir sind ihm zu besonderem Dank für seine tätige Mitarbeit verpflichtet.

Mit dem Fortgang von Amtshauptmann Dr. Hartong ging der Vorsitz der O. G. F. von 1932 bis in dieses Jahr auf Ministerialrat Richard Tantzen über. Tantzen bahnte für die O. G. F. eine enge Verbindung mit dem Oldenburgischen Landesarchiv an. Staatsarchivdirektor Dr. Lübbling ermöglichte es, daß die damals bescheidene Sammlung der Gesellschaft von Handschrif-

ten, Stamm-, Ahnen- und Sippentafeln, sowie die Bücherei, im Gebäude des Oldenburgischen Landesarchivs Aufnahme finden und für sie sogar ein Arbeitsraum eingerichtet werden konnte. Es war nunmehr den Mitgliedern möglich, im gleichen Hause die Unterlagen der Gesellschaft zu benutzen und mit dem bereitwilligen Rat und der Hilfe der Archivbeamten die Archivbestände heranzuziehen, darunter die von dem Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrat im Landesarchiv als Leihgabe hinterlegten Zweitschriften der Kirchenbücher nach 1800, die Visitationsprotokolle u. a. m. Die O. G. F. mußte jedoch im August 1953 noch einmal das Archivgebäude verlassen, weil ihr Raum für den Bedarf der staatlichen Archivverwaltung herangezogen werden mußte. Sie fand durch das Entgegenkommen des Oberregierungs- und Vermessungsrates **D i e k m a n n**, des Leiters der Vermessungsabteilung des Präsidenten des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks in Oldenburg, für Bücherei und Sammlungen Unterkunft und einen Arbeitsplatz in dem Archiv der Vermessungsdirektion im Gebäude des alten Oldenburgischen Staatsministeriums, bis sie nach neunjähriger Gastfreundschaft und nach Vollendung des vorbildlichen Neubaus des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg dank der Förderung durch Archividirektor Dr. Crusius dahin zurückkehren konnte.

Dr. Lübbing gab auf Antrag der O. G. F. mit Schreiben vom 3. Oktober 1935 für die Benutzung des Archivs für familienkundliche Zwecke Gebührenbefreiung mit folgendem Wortlaut:

„Ich bin bis auf weiteres bereit, den **B e g r i f f** des öffentlichen Interesses zu erweitern, um die Sippenforschung im Oldenburger Lande zu fördern, insbesondere verdienen die bodenständigen Familien des Landes, in ihren Schicksalen, ihren Beziehungen untereinander, in ihren landschaftlichen Besonderheiten, eine eingehende geschichtliche Untersuchung. Dafür kommen neben der selbstverständlichen erschöpfenden Benutzung der Kirchenbücher und der Familienpapiere vornehmlich die Akten, Urkunden, Erdbücher und Register der verschiedensten Art im oldenburgischen Landesarchiv in Frage. Nur bei deren Auswertung wird es möglich sein, über die Zusammenstellung trockener Namen und Daten hinaus das Wirken und Leben der Vorfahren in ihrem Dorfe und im Rahmen der Gemeinschaft lebendig zu machen. – Denjenigen Personen, die sich durch eine Bescheinigung des Herrn Vorsitzenden der O.G.F. als ernsthafte Forscher im Sinne der oben angedeuteten Aufgaben und als Mitglieder der O.G.F. ausweisen, werde ich daher die gebührenfreie Benutzung des Landesarchivs gestatten.“ Bedingung war, dem Landesarchiv eine Abschrift der ungedruckten Ergebnisse dieser Arbeit kostenlos zu übermitteln.

Wenn es auch nicht gelang, die aus drei Bänden bestehende **H a u s m a r k e n s a m m l u n g** des verstorbenen Ministerialrats **O b e r b a u r a t s A d o l f R a u c h h e l d**, die im Jahre 1935 von seinen Erben entgegen den Wünschen der Heimat für 1500 RM an die Reichsstelle für Sippenforschung in Berlin verkauft worden war, zurückzuerhalten, so wurde doch von Ministerialrat **Tantzen** im Verhandlungswege erreicht, daß das Rauchheldsche Handexemplar der Hausmarkensammlung, das im Geldschrank dieser Dienststelle ruhte, aber für die oldenburgische Landes- und Volkskunde von unschätzbare Bedeutung ist, mit Genehmigung des Reichsministers des Innern dem Oldenburgischen Landesarchiv zur Anfertigung einer Abschrift über-

lassen wurde. Die Rauchheldsche Hausmarkensammlung konnte nur in dieser Abschrift gerettet werden, denn das im Jahre 1937 an die Reichsstelle für Sippenforschung zurückgesandte Original ist in den Kriegswirren des Jahres 1945 in Berlin untergegangen. Ohne diese Abschrift wäre die Lebensarbeit des verdienten Oldenburger Denkmalspflegers für Baudenkmäler für unser Land verlorengegangen.

Heinrich B o r g m a n n , Westerstede, hat im „Oldenburger Balkenschild“ (O. B. S.) Nr. 21 bis 24, Dezember 1964, 537 ammerländische Hausmarken, zusammengestellt bis 1933 von Dr. h. c. Heinrich Sandstede, Bad Zwischenahn, und Oberbaurat Adolf Rauchheld, Oldenburg, aufgezeichnet und ergänzt. Damit ist auch ein Teil der Rauchheldschen Hausmarkensammlung im Schrifttum zugänglich. Die Arbeiten unserer Mitglieder fanden Aufnahme in der von Dr. h. c. Schütte geleiteten Beilage „Oldenburgische Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz“, dem „Oldenburger Jahrbuch“ des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde und dem „Oldenburger Balkenschild.“ – T a n t z e n brachte erstmals gelegentlich der Ausstellung zum Niedersachsentag 1932 im Heft 1 „Oldenburgische Personen- und Familiengeschichte“ Nachweise über Einzelpersonen und Familien des Oldenburger Landes, aus dem familienkundlichen Schrifttum und den Tageszeitungen, die dann, im Jahre 1936 beginnend, in den „Quellen zur oldenburgischen Sippenforschung“ in acht Teilen im Oldenburger Jahrbuch Bd. 40 (1936) S. 87–106; Bd. 44/45 (1940/41) S. 24–50; Bd. 48/49 (1948/49) S. 101–120; Bd. 51 (1951) S. 38–97; Bd. 56 (1957) S. 75–96; Bd. 60 (1961) Teil I S. 121–154; und Bd. 62 (1963) Teil I S. 175–207 fortgesetzt worden sind. Der 3. Teil dieser Arbeit erfaßt „Die Leichenpredigten, Trau- und Hochzeitsgedichte in der Oldenburgischen Landesbibliothek und dem Oldenburgischen Staatsarchiv“, der achte Teil „Die Leichenpredigten und Hochzeitsgedichte in der Bibliothek des Marien-Gymnasiums in Jever.“ Wolfgang B ü s i n g vervollständigte diese Übersichten durch seine Arbeit „Personengeschichtliche Nachrichten aus den Oldenburgischen wöchentlichen Anzeigen 1746 bis 1800“ im Oldenburger Jahrbuch Bd. 55 (1955) S. 193–232.

Oldenburg erhielt im Jahre 1932 eine nationalsozialistische Regierung, die zunächst von dem Gauleiter Carl Röver (1932–1933), dann von dem stellvertretenden Gauleiter Georg Joel (1933–1945) als Ministerpräsident geführt wurde. Ich habe hier festzustellen, daß beide Ministerpräsidenten, – soweit mir bekannt, – in keiner Weise auf die sachliche Arbeit des Oldenburger Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz bzw. der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde eingewirkt haben, um ihr eine andere als die satzungsmäßige Richtung zu geben oder auf eine Änderung in der Person der Vorsitzenden Dr. h. c. Schütte († Oldenburg 10. 12. 1939) bzw. Ministerialrat Tantzen oder der Mitglieder des Vorstandes Einfluß zu nehmen. Beide Vereinigungen haben bis zum Schluß des zweiten Weltkrieges unbehindert weiterarbeiten können.

Eine Sippenstelle, die bei der Partei zur Erörterung stand und ab 1. Januar 1941 bei dem Oldenburgischen Staatsarchiv ihren Dienstsitz haben sollte, kam mit dem Fortgang des Krieges nicht mehr zur Aufnahme der Arbeit, weil es nicht mehr gelang, eine geeignete Hilfskraft zu gewinnen. Ministerialrat Tantzen übernahm, als Dr. Lübbing zum Heeresdienst einberufen wurde, auch den Vorsitz im Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde bis zum Kriegsende.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges und die von Jahr zu Jahr sich verschärfende Kriegslage mit Verdunkelung, Luftalarmen und Bombenangriffen schränkte die Betätigung auf den Gebieten der Kunst, Kultur und Geisteswissenschaften immer mehr ein. Der letzte 86. Familienkundliche Abend während des Krieges fand am 13. Februar 1943 mit dem Vortrag von Konrektor Hans Wichmann, Rastede, über „Die Menschen der Delmenhorster Geest und ihre Heimat“ statt. Das letzte Schreiben der Gesellschaft an ihre Mitglieder ging am 29. Mai 1944 hinaus.

Gleichwohl konnte Staatsarchivdirektor Dr. Lübbing, den wir auch zu unseren Mitgliedern zählen dürfen, noch eine Arbeit fertigstellen, die in erster Linie für die Friedensarbeit der Behörden gedacht und der geschichtlichen Forschung dienen sollte, nämlich „Die Bestände des Staatsarchivs Oldenburg“ mit Stamm- und Regententafeln. Diese Arbeit erschien mit Genehmigung des Oldenburgischen Ministers der Kirchen und Schulen im Interesse der Heimataufklärung 1943 als Band 2 der „Oldenburgischen Geschichtsquellen“ in der Schriftenreihe des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde.

Dieser Band erhielt im Jahre 1963 für die familienkundliche Forschung eine wertvolle Ergänzung durch die Arbeit des inzwischen verstorbenen Staatsarchivoberinspektors Werner Orth, der ebenfalls Mitglied der O.G.F. war, „Quellen zur Hof- und Familiengeschichte im Staatsarchiv in Oldenburg“, die als Heft 16 der Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung erschienen ist, in dem der Verfasser die Bestände der alten Grafschaft Oldenburg, der Herrschaft Jever, des oldenburgischen Münsterlandes, des Amtes Wildeshausen, der Herrschaft Varel und der Ämter Harpstedt und Meppen außerhalb des Archivsprengels aufgeführt und mit einem Register der Kirchspiele und Ortschaften das Auffinden der einzelnen Akten erleichtert hat.

Die britische Besatzungsmacht hatte mit dem 8. Mai 1945 zunächst die Tätigkeit aller Vereine untersagt. Es gelang Dr. Lübbing alsbald, die Wiederaufnahme der Arbeiten des Oldenburger Landesvereins zu erreichen, der seine erste Hauptversammlung nach dem zweiten Weltkriege am 17. April 1946 durchführen konnte. Die familienkundliche Arbeit mußte neu aufgebaut werden. Die O.G.F. und die Historische Gesellschaft legten in den Jahren

1947 bis 1949 ihre Vortragstätigkeit zusammen, von der in dem zusammengefaßten Jahresbericht 1942 – 1949 im O. J. Bd. 48/49, S. 174 eine Übersicht gegeben ist.

Die zurückliegenden beiden Jahrzehnte hatten gezeigt, daß kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben nicht allein mit Sachkunde und Idealismus, – so sehr dies für die Sache selbst erforderlich ist, – gelöst werden können, sondern daß sie darüber hinaus eine sichere und dauerhafte finanzielle Grundlage erfordern. Tantzen nahm in Erkenntnis dieser Sachlage die 100-Jahr-Feier des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde im Jahre 1950 zum Anlaß, um bei dem Niedersächsischen Kultusminister eine einmalige Ehrengabe für den Landesverein zu erwirken, die dazu bestimmt wurde, eine zusammenfassende Darstellung und Auswertung aller durch die beiden Vogelschutzstationen des Mellumrates, Schutz- und Forschungsgemeinschaft für oldenburgische Naturschutzgebiete e. V. auf der Insel Wangeroog als Hilfsbeobachtungsstellen der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven gesammelten Beobachtungen über das Leben der Vogelwelt auf der Insel, den Vogelzug und die Ergebnisse der Beringung zu geben. Viel bedeutsamer aber war für uns die Tatsache, daß es Tantzen gelang, den Landessozialhilfeverband Oldenburg, vertreten durch seinen damaligen Vorsitzenden, Oberkreisdirektor Dr. Steinhoff, Jever, und Landesrat Plagge, für den Gedanken zu gewinnen, die genealogische Forschung im Oldenburger Lande durch eine entscheidende laufende Beihilfe von 2000 DM jährlich auf unbestimmte Zeit zu fördern. Diese finanzielle Beihilfe ermöglichte es der O.G.F., den Genealogen Dr. Walter Schaub für einen Teil seiner Arbeitszeit und gegen eine bescheidene Vergütung als Geschäftsführer und Betreuer der Forschungsarbeiten und des Aufbaues der Karteien (vgl. Schaub, Die oldenburgische Familienkartei, Oldenburger Balkenschild Nr. 3, 1951) bis zum Jahre 1958 zu gewinnen. Schaub hat in dieser Zeit im Umdruck 20 Hefte der „Oldenburgischen Quellen zur Familiengeschichte“ im Auftrage des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde durch die O. G. F. herausgebracht und die Verbindung mit den genealogischen Vereinigungen im deutschen Raum weiter ausgebaut. Schaub gab über den 100. Familienkundlichen Abend ein Interview, das am 18. Februar 1956 in der Reihe „Funkbilder in Niedersachsen“ gesandt wurde. Die Oldenburg-Stiftung verlieh Dr. Schaub, der inzwischen neun Hefte „Oldenburger Beiträge zur Familien- und Bevölkerungskunde“, im Umdruck herausgegeben hat, im Jahre 1964 eine Fördergabe von 1000 DM. – Schaub hat seit dieser Zeit eine freundschaftliche Zusammenarbeit in der O.G.F. aufgegeben. Es ist selbstverständlich, daß sich die O.G.F. und jedes einzelne Mitglied mit ihren Arbeiten einer sachlichen und fachlichen Kritik stellen müssen. Schaub hätte, soweit die Arbeit eines Mitgliedes nach seiner Auffassung berechtigten Anlaß zu einer Kritik gab, seine bessere Kenntnis, wenn er über eine solche im Einzelfall verfügen sollte, kameradschaftlich

seinen Mitgliedern in der Gesellschaft unmittelbar und persönlich mitteilen sollen, statt dafür auswärtige Druckschriften zu benutzen, wozu immer noch Zeit ist, wenn eine Aussprache kein Ergebnis hat. – Schaub hat neuerdings in den „Quellen zur Genealogie“, Band 1, Niedersachsen, 1965, S. 185, den Boden einer sachlichen Kritik verlassen und eines unserer Mitglieder mit einem Wort belastet, das in seiner Richtung eine Abwertung der Persönlichkeit enthält. Ich weise eine solche Handlungsweise als zeitiger Vorsitzender der O. G. F. nachdrücklich scharf zurück. Sie widerspricht dem Geiste unserer Gesellschaft. – Schaub hätte, soweit in seinen Ausführungen die Geschäftsführung der O. G. F. angesprochen werden sollte, als früheres Mitglied des Beirates wissen sollen, daß der Vorsitzende allein dem Beirat des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde verantwortlich ist. Ich bin bereit diesem Gremium jederzeit Rede und Antwort zu stehen. – Sachlich falsch sind auch die Ausführungen Dr. Schaub in Band 5, Seite XVII, in „Der Schlüssel“, Gesamtinhaltsverzeichnisse mit Quellenachweisen für genealogische, heraldische und historische Zeitschriften, Heinz Reise-Verlag, Göttingen, 1961/65, wo er mitteilt, „da es mir nicht gestattet wurde, eine Zeitschrift mit Forschungen und Quellen herauszubringen, blieb nichts anderes übrig, als eine zwanglos erscheinende Reihe familiengeschichtlicher Quellen zu edieren.“ Dr. Schaub weiß ganz genau, daß eine Arbeit im Umdruck oder im Buchdruck nur dann herausgegeben werden kann, wenn es gelingt, eine einzelne Arbeit oder eine regelmäßig erscheinende Schriftenreihe sicher zu finanzieren. Die Sicherstellung dieser Finanzierung ist der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde erst gelungen, als nach dem Ausscheiden Dr. Schaub als Geschäftsführer der Gesellschaft die für ihn abgezweigte bescheidene Vergütung für die Herausgabe der in Vierteljahresheften erscheinenden „Oldenburgischen Familienkunde“ (1959 im Umdruck, seit 1960 im Buchdruck) eingesetzt werden konnte und diese Zeitschrift in den folgenden Jahren bis heute durch die finanzielle Förderung des Oldenburger Landesvereins und der Oldenburg-Stiftung e. V. immer weiter ausgebaut werden konnte. Dr. Schaub hat dem Unterzeichneten, – trotz Aufforderung, – seit dieser Zeit niemals einen Beitrag irgendwelcher Art für diese Zeitschrift angeboten oder zur Verfügung gestellt. Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde begrüßt die Herausgabe der „Oldenburgischen Beiträge zur Familien- und Bevölkerungskunde“ durch Dr. Schaub im Selbstverlag, denn jede Erweiterung dieses Arbeitsgebietes ist mit Dank entgegenzunehmen. Falsch und unsachlich ist es aber, wenn er S. XVII berichtet, daß die „Oldenburgischen Quellen zur Familiengeschichte“ ihr Erscheinen einstellen mußten, und es sich herausstellte, daß die Familienkundliche Gesellschaft keine Quellen edieren konnte. Die seit dem Jahre 1959 nun im siebten Jahrgang erscheinende „Oldenburgische Familienkunde“ ist der Gegenbeweis. Ich verzichte nach dieser Klarstellung hier und in auswärtigen Zeitschriften auf jede weitere Stellungnahme.

Der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde kann nur dienen, wer über seinen Beruf und seine persönlichen Interessen hinaus bereit ist, an den Aufgaben der Allgemeinheit ehrenamtlich und uneigennützig mitzuarbeiten. Viele Mitglieder unserer Gesellschaft haben ihre Lebensarbeit so aufgefaßt, wie die zahlreichen Anerkennungen beweisen, mit denen sie ausgezeichnet wurden. Es erhielten

- das Niedersächsische Verdienstkreuz am Bande:
Studienassessor Josef Hürkamp, Dinklage (1964)
- das Niedersächsische Verdienstkreuz I. Klasse:
Oberregierungs- und Vermessungsrat i.R. Fritz Diekmann,
Oldenburg (1962)
Staatsarchivdirektor i.R. Dr. Hermann Lübbling, Oldenburg (1964)
- das Große Verdienstkreuz des Niedersächsischen
Verdienstordens:
Landesminister a.D. Richard Tantzen, Oldenburg (1962)
- das Bundesverdienstkreuz I. Klasse:
Professor Dr. Rudolf Drost, Direktor i.R. der Vogelwarte Helgoland,
Wilhelmshaven (1963)
Studienrat i.R. Karl Fissen, Oldenburg (1964)
Ministerialrat i.R. Richard Tantzen, Oldenburg (1954)
Pastor i.R. Carl Woebcken, Sillenstede (1958)
- das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der
Bundesrepublik Deutschland:
Oberschulrat i.R. Wilhelm Stukenberg, Oldenburg (1960)
Landesminister a.D. Richard Tantzen, Oldenburg (1960)

Weitere Ehrungen erhielten:

- Braungardt, Wilhelm, Oberturnlehrer, Oldenburg:
Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft
- Tantzen, Richard, Landesminister a.D.:
Bronzene Christoph-Gatterer-Medaille der Göttinger Genealogisch-
Historischen Gesellschaft
Ehrennadel der Züchter des Oldenburger Pferdes in Gold
- Thole, Fritz, Amtsrat, Bremen, wurde durch die Ostfriesische Landschaft
mit der Verleihung des Ostfriesischen Indigenats für seine Forschun-
gen zur Familienkunde und zur Postgeschichte geehrt (1960).

Koch wies schon in einem Rundschreiben vom 8. Januar 1928 darauf hin, „wenn die Heimatvereine des Landes einer Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde beitreten, wird zweifellos die Herausgabe eigener gedruckter Nachrichten möglich werden.“ Dieser Zeitpunkt wurde durch die fortlaufende Beihilfe des Landessozialhilfeverbandes erreicht. Die O. G. F. konnte den ersten Jahrgang der „Oldenburgischen Familienkunde“,

herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde durch die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde von Richard Tantzen, in vier Vierteljahresheften im Jahre 1959 zunächst im Umdruck und vom zweiten Jahrgang ab im Druck vorlegen. Diese Zeitschrift, die jetzt im siebten Jahrgang erscheint, und bei der sich die Gesellschaft bemüht, Inhalt und Aussehen fortlaufend zu verbessern, hat uns in eine besonders enge Verbindung zu denjenigen Mitgliedern gebracht, die außerhalb der alten oldenburgischen Landesgrenzen ihren Wohnsitz im deutschen Vaterlande haben. Ihre Zahl ist bei 106 Mitgliedern im Jahre 1964 nicht weniger als 26 Personen. Die Schreiben, die uns aus diesem Kreise unserer Mitglieder zugehen, zeigen, daß die „Oldenburgische Familienkunde“ für sie ein festes Band zu ihrer alten Heimat geworden ist, während die Gesellschaft von ihnen manche Hinweise und Anregungen empfängt. Der Schriftleiter sagt den Verfassern, die für diese Zeitschrift ihre Beiträge zur Verfügung gestellt haben, auch an dieser Stelle recht herzlich Dank. Eine Inhaltsangabe der ersten fünf Jahrgänge ist im letzten Jahre durch Büsing ausgegeben worden.

Wir kehren noch einmal zu dem Jahr 1929 zurück, in dem Koch unter Förderung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden und der katholischen Pfarrämter sein Heft „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg“ veröffentlichen konnte. Es wurde bekannt, daß im Jahre des Zusammenbruchs 1945 und in der folgenden Besatzungszeit zahlreiche evangelische Pfarrstellen im Lande nicht nur unbesetzt waren, sondern daß auch die Einquartierung von englischen, kanadischen und polnischen Truppen und die Einweisung zahlloser Heimatvertriebener in viele Pfarrhäuser Unordnung gebracht hatten, so daß in Einzelfällen die Kirchengemeinden eine erhebliche Einbuße in ihrem kirchlichen Archivgut erlitten haben.

Die O. G. F. und die Oldenburg-Stiftung trugen gemeinsam auf eine Aussprache über die Sicherung der Kirchenbücher und den Schutz des kirchlichen Archivgutes bei dem Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrat an. Die erste Besprechung fand am 29. Oktober 1963 unter dem Vorsitz des Bischofs D. Gerhard Jacobi DD unter Hinzuziehung des Oberkirchenrats Dr. Wintermann, des Kirchenrats Dr. Ehlers und des Kirchenoberrechtsrats Rechenmacher, in Gegenwart des Synodalpräsidenten Dr. Steinhoff unter Beteiligung des Archivdirektors Dr. Crusius vom Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg und des Verfassers statt. Ubereinstimmend wurde festgestellt, daß das Archivgut nicht in allen Kirchengemeinden in dem wünschenswerten Maße geordnet und gesichert ist. Das eigentliche Archivmaterial wurde für stärker gefährdet gehalten als die Kirchenbücher. Die archivpflegerischen Maßnahmen sollten sich zunächst auf das Archivgut vor 1850 und die Kirchenbücher vor Einführung der Nebenregister etwa 1812 erstrecken. Kirchenrat Dr. Arend Ehlers, – der inzwischen zum Landeskirchen-

archivrat ernannt worden ist, – hatte bereits im Auftrage des Oberkirchenrats mit einer Überprüfung der kirchengemeindlichen Archive begonnen und berichtete über die gemachten Erfahrungen.

Der Oberkirchenrat hat zusammenfassend in dem in Nr. 10 des Gesetz- und Verordnungsblattes der Evangelischen Landeskirche in Oldenburg vom 5. Mai 1965 veröffentlichten Bericht für die 38. Synode folgendes ausgeführt:

„Die Bedeutung, die das Archivwesen für die Geschichte unserer Kirche, die wissenschaftliche Forschung und die Bedeutung der Rechtsverhältnisse hat, macht es erforderlich, daß der Archivpflege eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Mit der Pflege, der Sicherung und Ordnung der Archivalien haben sich in Gesprächen und Sitzungen Synodalausschuß, Oberkirchenrat und Vertreter der Oldenburg-Stiftung und der Gesellschaft für Familienkunde beschäftigt. Der beauftragte landeskirchliche Archivar Kirchenrat Dr. Ehlers, hat in Ausführung der vorgesehenen Maßnahmen mit der für uns sehr wertvollen und gründlichen Überprüfung der Pfarrarchive begonnen und bisher in 15 Gemeinden durchgeführt. In zwei Fällen war die Überführung der Archivalien in das Generalkirchenarchiv notwendig. Der Oberkirchenrat hat ferner in einem Rundschreiben an die Kirchengemeinden auf die Wichtigkeit der Archivpflege hingewiesen und eine Bestandsaufnahme der Kirchenbücher und älteren Archivalien in den Kirchengemeinden zum Zwecke des Vergleichs mit der letzten Bestandsaufnahme im Jahre 1929 angeordnet.“

Diese Rundverfügung vom 22. Januar 1964 betr. Archivpflege weist darauf hin, daß die kirchlichen Archivalien, d. h. die Kirchenbücher, Urkunden und Akten für die Geschichte unserer Kirche und für das Leben der Kirchengemeinden, und darüber hinaus auch für die allgemeine wissenschaftliche Forschung, Quellen von hohem Wert darstellen. Es ist wichtig, daß die Erfahrungen kirchlicher Archiv- und Registraturarbeiten ausgewertet werden können und die Beziehungen der Kirchengemeinden zu dieser Vergangenheit nicht unterbrochen werden. Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, daß Archivalien auf die Beurteilung von Rechtsverhältnissen von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Das macht aber erforderlich, daß der Pflege von Archivalien künftig eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. Hierfür müssen sich alle Pfarrer und Kirchenältesten verantwortlich fühlen. – Es ergibt sich zunächst die Notwendigkeit folgender Maßnahmen: Aufnahme der vorhandenen Archivbestände, Ordnung des vorhandenen Archivgutes (Trennung zwischen Registratur und Archiv, Kassation), Sicherung durch einbruchssichere, sowie unbedingt trockene Räume und Schränke, Regelung der Benutzung von Archivalien.

Der letzte Punkt ist ebenfalls inzwischen durch die Bekanntmachung Nr. 34 über die Benutzung kirchlicher Archivalien in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Oldenburg vom 15. Februar 1965 nebst Muster für Benutzungsanträge und einer Ausführungsanweisung vom gleichen Tage für die Benutzung kirchlicher Archivalien im Gesetz- und Verordnungsblatt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Bd. XVI, Stück 6, S. 44, geregelt worden.

Der Evangelisch-lutherische Oberkirchenrat hat ferner durch eine zweite Rundverfügung vom 27. Januar 1964 eine neue Bestandsaufnahme der Kirchenbücher und Archivalien auf Grund der den

Kirchengemeinden im Auszuge mitgeteilten Unterlagen aus Koch, „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg“, eingeleitet mit dem Hinweise, daß dieses Koch'sche Verzeichnis nicht alles, sondern nur einen bestimmten Teil des Archiv- und Registraturgutes umschreibt. Tatsächlich müsse weit mehr vorhanden gewesen sein. Zunächst könne daher nur der 1929 vorhandene Bestand mit dem heutigen verglichen werden. Eine solche Bestandsaufnahme sei seit Jahrzehnten nicht mehr durchgeführt worden. Es habe sich gezeigt, daß in der Zwischenzeit, namentlich bei Vakanz während der Jahre 1933 bis 1945, sowie während der Besetzung der alliierten Truppen, offensichtlich eine Reihe von Urkunden, Kirchenbüchern und vermutlich sogar auch Abendmahlsgeräte aus den Kirchengemeinden abhanden gekommen seien, die später im Antiquariatshandel wieder auftauchten, so in Heidelberg.

Das eingegangene Material und die vorstehende Anordnung führten am 23. April 1965 zu einer zweiten Besprechung im gleichen Kreise unter dem Vorsitz von Oberkirchenrat Dr. Hemprich. Es wurde mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, dem Landeskirchenarchivrat Dr. Ehlers eine geeignete Persönlichkeit des mittleren Dienstes hauptamtlich zur Unterstützung beizugeben und die eingeleitete Überprüfung fortzusetzen, und weiter festgestellt, daß das von den Kirchengemeinden bis zum 1. März 1965 vorgelegte Material für eine zweite Bestandsaufnahme des kirchlichen Archivgutes der weiteren Ergänzung und Bearbeitung bedarf, ehe das Ziel erreicht werden kann, den „vervollständigten Koch“ in zweiter Auflage zum Druck zu bringen.

Die finanzielle Unterstützung des Landessozialhilfeverbandes gab der O.G.F. auch die Möglichkeit, eine B ü c h e r e i aufzubauen, die die allgemeine und spezielle Genealogie, die Landes- und Ortsgeschichte des Herzogtums Oldenburg und seiner Perönlichkeiten berücksichtigt. Sie zählt zur Zeit über 2600 Nummern und ist zusammen mit der Bücherei des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde in einem Raum des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg, Damm 43, aufgestellt. Die mit dem Niedersächsischen Staatsarchiv vereinbarte Benutzungsordnung vom 23. Februar 1964 ist in der „Oldenburgischen Familienkunde“ Jahrgang 6, Seite 55, 1964, veröffentlicht. Ein B ü c h e r e i v e r z e i c h n i s, das zuletzt 1952 im Umdruck vorgelegt wurde, wird demnächst neu festgestellt werden, nach Maßgabe der eingerichteten Kartei.

Die Oldenburg-Stiftung stellte der O.G.F. die Mittel zur Verfügung, um die Handschrift der familienkundlichen Forschungen des Landwirtschaftsrats i. R. Fritz Oeltjen in Jaderberg über „Die Bauerngeschlechter in der Moormarsch“, des Hauptlehrers i. R. Johann Meyer, früher in Jade, jetzt in Wittbeckersburg, über „Die Oldenburger Lehrerfamilien“, ihre Tätigkeit an den einzelnen Volksschulen des Landes, geordnet nach Ämtern und Gemeinden, und das Tagebuch von Fräulein Johanna Ramsauer, * Oldenburg 17. 12. 1823, † Erfurt 10. 5.



1911, die von 1855 – 1866 am Hofe des Prinzen Peter von Oldenburg in Petersburg als Erzieherin seiner Kinder wirkte, durch Fotokopie für die Forschung sicherzustellen, da diese Arbeiten in der Hand der Verfasser bzw. der Erben nur in einem Stück vorhanden waren. Die Fotokopien wurden in die Bücherei der Gesellschaft eingestellt.

Koch vermerkt 1927, „die Zettelkataloge konnten wegen Mangel an Mitarbeitern nur wenig vergrößert werden; hier ist eine Beteiligung von Mitarbeitern besonders erwünscht und notwendig.“ Die Karteien der Gesellschaft sind, nachdem Dr. Schaub ihre Betreuung der O. G. F. zurückgegeben hatte, in den folgenden Jahren zwar von Büsing und Tantzen, aber nicht in dem Maße erweitert worden, wie die Sachlage es erfordert. Dieses Problem wird nur gelöst werden können, wenn die O. G. F. eine geeignete sachverständige Persönlichkeit findet, die bereit ist, diese Arbeit fortzusetzen und die Mittel beschafft werden, um sie angemessen zu bezahlen. Die Erfahrung lehrt, daß diese umfangreiche Aufgabe kaum ehrenamtlich zu erledigen ist. Es ist zu hoffen, daß die Oldenburg-Stiftung, in der die O. G. F. als Arbeitsgemeinschaft mitarbeitet, dann auch die finanzielle Frage lösen wird.

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde zählt nach dem Stande vom 1. März 1964 insgesamt 106 Mitglieder. Das Verzeichnis der Mitglieder findet sich in der „Oldenburgischen Familienkunde“, Jahrg. 6, Heft 2, 1964.

Ich habe meine Mitarbeit an der Vorbereitung der Tagung der Familienkundlichen Kommission für Niedersachsen und Bremen in Oldenburg als meine letzte offizielle Amtshandlung als Vorsitzender der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde betrachtet. Der Beirat des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde hat auf meinen Vorschlag bereits am 31. Mai 1965 den bisherigen Stellvertretenden Vorsitzenden, Apotheker Wolfgang Büsing, einstimmig gemäß § 11 Absatz 2 der Satzung mit Wirkung vom 1. Januar 1966 zum Vorsitzenden der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde bestellt. Ich sage Apotheker Büsing, der mich in den letzten Jahren schon weitgehend entlastet hat, und allen denen, die mich durch drei Jahrzehnte bei dem Aufbau der O. G. F. unterstützt und die Familienkunde im Oldenburger Lande gefördert haben, für ihre Mitarbeit herzlichen Dank. Ich habe keinen Zweifel, daß die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde auch in Zukunft ihre Arbeit erfolgreich fortsetzen wird.

Der Verfasser konnte sich auf Aufforderung des Bürgermeisters und des Rates der Stadt Jever am 15. Juni 1965 mit den Worten: „Die Liebe zur Heimat ist die feste Grundlage für jede erfolgreiche Arbeit in der Selbstverwaltung in Stadt und Land“ in das Goldene Buch der Stadt Jever eintragen. Möge dieses Leitwort auch alle Zeit für die Arbeit der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde Geltung haben.

Heinrich Schütte

Schütte ist Sohn einer Lehrerfamilie. Sein Vater, Heinrich Friedrich Hermann Schütte, * 5. Dezember 1828, † 18. März 1871, war Hauptlehrer in Oldenbrok-Altendorf. Der Großvater väterlicherseits, Johann Hinrich Schütte, * 29. Oktober 1791, † 24. Mai 1860, war Hauptlehrer und Organist in Zetel in der Friesischen Wehde, und der Großvater mütterlicherseits, Wilke Carstens, * 26. Dezember 1789, † 22. Oktober 1854, Schullehrer und Organist in Tettens im Jeverland.

Heinrich Schütte wurde am 28. Dezember 1863 im Schulhaus in Oldenbrok-Altendorf als einziger Sohn unter acht Geschwistern geboren. Er war erst sieben Jahre, als sein Vater im 43. Lebensjahre als Lehrer in Mundahn früh verstarb und seine Frau, Johanna Catharina Schütte geb. Carstens, * 8. Februar 1832, † 23. April 1902, in bedrängten Verhältnissen zurückließ.

Heinrich Schütte kam nun zu seinem Onkel, dem Landwirt Dietrich Schütte, nach Javenloch an die Nordküste des Jeverlandes. Hier hinter dem Deich prägte das grüne Marschenland, das graue Watt, das Meer und seine Gewalten, Himmel und Erde, Sonne und Wind, in dem Knaben die Liebe zur Natur und den Drang, ihr einige Geheimnisse ihres ewigen Wirkens zu entreißen. Schütte trat 1878 in das Lehrerseminar in Oldenburg ein und unterrichtete nach vierjähriger Ausbildung an den Volksschulen zu Astede, Hartwarden und Brake-Süd und wurde 1890 bis 1898 Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Elsfleth. Er gründete hier mit Alettine Marie geb. Jansen, seiner Mitkonfirmandin in Tettens, am 29. Dezember 1890 seinen eigenen Hausstand, und kam nach Ablegung der Prüfung als Mittelschullehrer und einer Anstellung in Bremerhaven nach Oldenburg zurück, wo er von 1902 bis 1910 als Lehrer an der Vorschule und als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen Oberrealschule, jetzt Hindenburggymnasium, eingesetzt wurde, bis er 1910 zum Rektor der Stadtknabenschule ernannt wurde, wo er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1924 verblieb.

Dankbar gedenkt der Verfasser an den Naturkunde-Unterricht, der ihm als Sextaner der Oberrealschule von seinem Lehrer Schütte erteilt wurde, der dem Jungen die Augen für die Schönheit der unberührten Natur, ihrer Tier- und Pflanzenwelt für das ganze Leben geöffnet hat. Dankbar denkt der Verfasser, der drei Jahrzehnte später als Ministerialrat im Oldenburgischen Staatsministerium das Referat Naturschutz und Denkmalpflege zu betreuen hatte und als Landesbeauftragter für Naturschutz eingesetzt war, auch daran, in dieser Zeit in seinem früheren Lehrer einen sachkundigen Berater bei der Einrichtung von 31 oldenburgischen Naturschutzgebieten zur

Seite zu haben. Gemeinsame Arbeit verband beide lange Jahre im Mellumrat, Schutz- und Forschungsgemeinschaft für oldenburgische Naturschutzgebiete e. V., und im Vorstand des Oldenburger Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz. Schütte legte hier als Vorsitzender dieses Vereins die Grundlagen für die Arbeitsgruppen Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Botanik, Ornithologie und Familienkunde, aus der die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde erwachsen ist.

Heinrich Schüttes wissenschaftliche Lebensarbeit war den Problemen der Küstensenkung bzw. Anstieg des Meeresspiegels gewidmet. Sie zu würdigen ist nicht Aufgabe dieser Zeilen. Diese Lebensarbeit fand ihre höchste Anerkennung, als die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hamburg Heinrich Schütte am 25. Mai 1932 die Ehrendoktorwürde verlieh.

Dr. h. c. Heinrich Schütte starb am 10. Dezember 1939 in Oldenburg an den Folgen eines Verkehrsunfalles, dem er und seine Frau in den verdunkelten Straßen Oldenburgs zum Opfer fielen.

(Vgl. Niedersächsische Lebensbilder: Heinrich Schütte, 1863 bis 1939, von Wolfgang Hartung, Band 3, S. 276 – 290, Verlag Lax, Hildesheim, 1957)

Ludwig Koch

Ludwig Koch wurde am 17. Juni 1892 in Bad Kissingen als Sohn des Dr. phil. Hermann Koch geboren. Er trat nach Ablegung der Reifeprüfung am Wilhelm-Gymnasium in Kassel als Fahnenjunker in das Fußartillerie-Regiment Nr. 8 in Metz ein. Koch nahm 1914 – 1918 an dem ersten Weltkrieg teil und gehörte darauf dem Freikorps von Lüttwitz in Berlin an. Er studierte anschließend drei Semester Landwirtschaft und Nationalökonomie an den Universitäten Göttingen und Hamburg. – Koch heiratete 1921 Claudine Tölken, die Tochter des Fabrikanten J. Tölken, Inhabers der Tabakfabrik Schrimper in Oldenburg. – Er wurde als Führer im freiwilligen Arbeitsdienst am 1. Juli 1934 in die Reichswehr übernommen und stand in den Garnisonen Kassel, Hersfeld, Eschwege, Frankfurt/Main und Berlin (OKH). Koch war im zweiten Weltkrieg ein Jahr Abteilungs- und Artillerieabschnittsführer in der Normandie und dann wieder im OKH-Munitionsamt. Er kehrte nach der Entlassung aus der englischen Kriegsgefangenschaft von 1945 – 1947 im Jahre 1948 als Oberstleutnant a.D. nach Bad Kissingen zurück.

Koch gehört der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde, deren Mitgründer und 1. Vorsitzender er von 1927 – 1930 war, der Genealogisch-historischen Gesellschaft in Göttingen, der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen, der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienkunde und der Asta in Dresden als Mitglied an.

Dr. Kurt Hartong

Kurt Hartong wurde am 8. August 1894 in Oberstein/Nahe im ehemaligen oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld als Sohn des Gerichtsassessors Conrad Hartong und seiner Frau Elisabeth geb. Karrig geboren. Er besuchte von 1904 bis 1907 das Gymnasium im Oldenburg und anschließend das Gymnasium in Birkenfeld, wo der Vater von 1907 bis 1923 als Oberamtsrichter tätig war und lange Jahre als birkenfeldischer Abgeordneter dem Oldenburgischen Landtag angehörte. Hartong widmete sich nach Erlangung des Reifezeugnisses im Jahre 1913 dem Studium der Rechtswissenschaften in Straßburg und legte, nachdem er als Reserveoffizier am ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 teilgenommen hatte, im Sommer 1920 das Referendarexamen und im Dezember 1924 das Assessorexamen ab. – Hartong heiratete am 4. April 1925 in Münster i. W. Betty Mägerlein, die Tochter des Hafnermeisters Leonhard Mägerlein in Uffenheim/Bayern und seiner Frau Maria geb. Semmer. – Hartong trat in die Verwaltungslaufbahn ein und war als Regierungsassessor bei den Ämtern Cloppenburg und Vechta und von 1927 – 1932 als Regierungsrat im Oldenburgischen Ministerium des Inneren tätig. Er wurde am 1. März 1932 zum Amtshauptmann des Amtes Friesoythe ernannt, dem er bis zur Aufhebung dieses Amtes durch die Verwaltungsreform im Jahre 1933 vorstand. Nach mehrjähriger Tätigkeit am Amte Oldenburg erhielt er am 1. März 1937 seine Ernennung zum Amtshauptmann (Landrat) des Amtes Westerstede, das er bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945 führte. Hartong war vom 1. August 1950 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. September 1959 Oberkreisdirektor des Landkreises Cloppenburg. In diesen Jahren war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der oldenburgischen Landkreise und Vorstandsmitglied des Niedersächsischen Landkreistages. Er nimmt im Ruhestand bis heute die Geschäfte des Justitiars des Bischöflich Münsterschen Offizialats in Vechta wahr.

Hartong promovierte am 20. Februar 1929 in Hamburg mit der Arbeit „Die Deesberger Mark.“

Hartong ist seit 1954 Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen.

Er legte 1958 die wertvollen „Beiträge zur Geschichte des Oldenburger Staatsrechts“ als Heft 10 in der Reihe Oldenburger Forschungen, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, vor.

1959/1960 regte Hartong die Errichtung der Oldenburg-Stiftung an; er leitete am 1. Februar 1961 die Gründungsversammlung.

Hartong führte den Vorsitz in der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde in den Jahren 1930 – 1932.

Richard Tantzen wurde am 12. Dez. 1888 als Sohn des Bauern Gustav Diedrich Tantzen, der 32 Jahre das Amt des Gemeindevorstehers in der Gemeinde Abbehausen bekleidete, und seiner Frau Johanne Antonie geb. Becker in Hoffe bei Esenshamm geboren. Er besuchte nach der Volksschule seines Geburtsortes die Städtische Oberrealschule in Oldenburg, wo er im Jahre 1907 das Reifezeugnis erhielt und im Herbst die Ergänzungsprüfung in Latein am Realgymnasium in Hannover ablegte. Das Studium der Rechtswissenschaften führte ihn auf die Universitäten Marburg, Lausanne, München und Berlin. Er bestand 1910 vor dem Oberlandesgericht in Oldenburg das Referendarexamen. Richard Tantzen heiratete am 2. August 1914, dem ersten Mobilmachungstage des ersten Weltkrieges, in Abbehausen Aenne Kickler, Tochter des Hausmanns Carl Friedrich August Kickler in Rastede und seiner Frau Berta Wilhelmine geb. Lübben. Sie konnten am 2. August 1964 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Tantzen wurde im ersten Weltkrieg als Leutnant und Bataillons-Adjutant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227 im Velucetal in Serbien schwer verwundet und beendete nach einem einjährigen Lazarettaufenthalt in Oldenburg seine Studien mit der Ablegung des Assessorexamens am 26. November 1917. Das Oldenburgische Staatsministerium schickte ihn zunächst als Hilfsarbeiter an das Amt Oldenburg und beauftragte ihn am 1. November 1919 ein Jahr mit der Verwaltung des Amtes Jever, dessen Amtshauptmann Dr. Hillmer den Auftrag zur Einrichtung des Landesfinanzamts Oldenburg erhalten hatte. Tantzen wurde nach erneuter Tätigkeit am Amt Oldenburg 1921 zum Regierungsrat und Hilfsarbeiter in das Ministerium des Inneren und das Ministerium der sozialen Fürsorge berufen. Er wurde dann am 1. Februar 1923 zum Amtshauptmann des Amtes Jever ernannt und nach vierjähriger Tätigkeit im Jeverlande als Ministerialrat in das Ministerium des Inneren und zum Vorsitzenden des Staatlichen oldenburgischen Siedlungsamtes nach Oldenburg zurückgerufen. Der Vorsitz im Denkmalrat und die Aufgaben des Landesbeauftragten für Naturschutz hatte er gleichzeitig wahrzunehmen. Tantzen trat am 31. 12. 1953 in den Ruhestand.

Der Niedersächsische Ministerpräsident Heinrich Hellwege berief ihn im Jahre 1955 als Niedersächsischen Kultusminister in die Landesregierung, ein Amt, das Tantzen im folgenden Jahre aus Gesundheitsrücksichten zurückgeben mußte.

Tantzen ist Ehrenvorsitzender des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde, Ehrenvorsitzender des Niedersächsischen Heimatbundes in Hannover und Ehrenmitglied des Vereins für Niedersächsisches Volkstum in Bremen.

Tantzen war Vorsitzender der Oldenburg. Gesellschaft für Familienkunde von 1932 bis 1965. Er ist seit 1961 Vorsitzender der Oldenburg-Stiftung e. V. (Vgl. Lebensbild von Dr. Hermann Lübbing und Biographie der Arbeiten für die Zeit von 1922 bis 1953 von W. Schaub und H. Lübbing im Oldenburger Balkenschild Nr. 6/7, Dezember 1953; - „Richtschnur immer die Heimat“ von Hans Redelfs, Nordwest-Heimat Nr. 21, 1953; - „Heimatliebe als Triebfeder eines langen Lebens“ von Ernst Groen, Nordwest-Heimat Nr. 24, 1963.)



Ehrentafel unserer verstorbenen Mitglieder seit 1945

- | | |
|--|----------------|
| 1. Bast, Wilhelm, Dipl.-Ing., Oberbaurat i. R., Oldenburg | † 3. 2. 1965 |
| 2. Braungardt, Wilhelm, Oberturnlehrer, Oldenburg | † 10. 10. 1964 |
| 3. Feldhus, Regierungsveterinär i. R., Bad Zwischenahn | † 11. 8. 1964 |
| 4. Fischer, Hans, Regierungsbaurat, Oldenburg | † 7. 10. 1961 |
| 5. Francksen, Georg, Dr. med. dent., Zahnarzt, Oldenburg | † 22. 3. 1964 |
| 6. Graeper, Johannes Heinrich, Bauer, Barghorn | † 17. 3. 1962 |
| 7. Lohse, Wilhelm, Oberstudiendirektor i. R., Oldenburg | † 13. 7. 1960 |
| 8. Orth, Werner, Korvettenkapitän a. D., Staatsarchivoberinspektor i. R., Loga | † 9. 8. 1964 |
| 9. Ostendorf, Franz, Hauptlehrer, Langförden | † 14. 2. 1953 |
| 10. Ostendorf, Johannes, Konrektor i. R., Lohne | † 7. 11. 1960 |
| 11. Raths, Julius Otto, Regierungsvermessungsrat, Oldenburg | † 28. 8. 1961 |
| 12. von Reeken, Heinz, Verwaltungsinspektor, Oldenburg | † 8. 1. 1965 |
| 13. Rosenow, Gerd, Oberregierungsrat, Oldenburg | † 10. 3. 1963 |
| 14. Stukenberg, Wilhelm, Oberschulrat i. R., Oldenburg | † 8. 10. 1964 |
| 15. Witthauer, Gottfried, Landgerichtsdirektor i. R., Oldenburg | † 20. 6. 1960 |
| 16. Woebcken, Carl, Pastor i. R., Sillenstede | † 31. 8. 1965 |

Verzeichnis der Vorträge

- Ahrens, H., Assessor, Varel, „Die Siedlungsgeographie von Varel“.
- Aschenbeck, Hugo, Dr. jur., Landessparkassendirektor, „Die Geschichte des Hofes und der Familie Aschenbeck“.
- Baasen, Carl, Mittelschullehrer, Westerstede, „Die Geschichte des niedersächsischen Waldes“.
- Bast, Wilhelm, Oberbaurat i. R., „Die oldenburgischen Baumeister um 1800 (Becker, Wink, Slevogt)“.
- Böning, Oberlehrer,
„Ahnentafeln bäuerlicher Familien“.
„Die Namen der Badberger Bauernhöfe“.
- Borcholte, Kaufmann, „Die Geschichte der Familie Borcholte“.
- Bohte, Major a. D., „Zur Ahnenforschung der Familien Bothe und de Ball“.
- Braungardt, Wilhelm, Oberturnlehrer, „Lebenserinnerungen aus den Familien Braungardt und Willers“.
- Büsing, Wolfgang, Apotheker,
„Die Pastorenfamilie Fabricius“.
„Johann Peter Ahlers, 1724 – 1793, Oldenburgischer Hauptmann, Kammerrat und Forstmeister“.
„Die Geschichte der Familie Büsing aus Ofen“.

- „Ernst Gottlieb Büsing, 1807 – 1857, Klempnermeister in Oldenburg, Mitbegründer der Oldenburger Gasanstalt“.
- „Heinrich Vollers, Chronist und Organist in Berne“.
- „Die Familie Ciliax“.
- „Geschichte des Dorfes Wechloy im Spiegel der alten Höfe“.
- „Die Familie Stolting auf Gut Holzkamp bei Delmenhorst und ihr Sippenkreis“.
- „Das oldenburgische Pastorengeschlecht Roth“.
- C a r s t e n s**, Archivinspektor, „Bisher bekannt gewordene oldenburgische Familiengeschichten“.
- C o r n e l i u s**, Gertrud, geb. Schwarting, Bremerhaven-Lehe, „Schwierigkeiten bei der Familienforschung“.
- „Friesische Namen“.
- D i e k m a n n**, Fritz, Oberregierungs- und Vermessungsrat, „Abgaben aus alter Zeit“.
- „Sibetburgsfunde vor dem Marschenrat“.
- F a b i a n**, Verwaltungsdirektor, Leiter des Ekkehardkreises, Halle/Saale, „Einführung in die praktische Arbeit der Familienforschung“.
- F i s s e n**, Karl, Dr. Studienrat, „Der Adler im friesischen Bauernwappen“.
- „Beiträge zur Belebung der Familienforschung, nachgewiesen in der Familiengeschichte Fissen im Gebiet Westerloy-Apermarsch“.
- „Die plattdeutsche Sprache mit besonderer Berücksichtigung der plattdeutschen heimischen Familiennamen“.
- „Die Bedeutung der Bauern- und Bürgerwappen“.
- „Praktische Arbeit in der Familienforschung“.
- „Wappen und andere alte Familienstücke mit Sinnbildern germanischen Volkstums“.
- „Auswärtige Handelsbeziehungen eines jeveländischen Bauern (Ohmstede in Horum) um 1795“.
- „Die Familie von Heimbürg und ihr Wirken für das Oldenburger Land“.
- „Meine Vorfahren aus der oldenburgischen Familie Scheer“.
- F r a n c k s e n**, Georg, Dr. med. dent., „Die Geschichte der Familie Francksen“.
- „Das Bildarchiv der Familie Francksen“.
- G r u b e**, Werner, Dr. jur., Oberkreisdirektor, Stade, „Die Familie Grube, Herkunft, Entwicklung und soziale Wandlung“.
- H a b e r k a n t**, Dr. med., Detmold, „Blücher und Napoleon“.
- H a r m s**, Otto, Dr., Oberregierungs- und Vermessungsrat, „Biographie zur Geschichte des oldenburgischen Vermessungswesens: Oeder, Wessel, Mentz, Lasius, von Schrenck, Fimmen“.
- H e y e**, Richard, Dr. med., Rodenkirchen, „Aus der Geschichte des Kirchspiels Rodenkirchen“.
- H ü r k a m p**, Josef, Studienassessor, Dinklage, „Die Familie der Herren von Dinklage“.
- J a n s s e n**, Georg, Schriftsteller, Sillenstede, „Familienkunde, Hand in Hand mit Kultur- und Heimatkunde“.
- „Proben aus der Familienforschung“.
- „Ausschnitte aus dem Hausmarkenschatz des Jeverlandes“.
- K e u n**, August, „Zur Geschichte der Oldenburger Beamten- und Pastorenfamilie Lentz“.
- K i s t e n m a c h e r**, „Wiederkehr von Geburts- und Sterbedaten in der Familie“.
- K o c h**, Ludwig, Hauptmann a. D., „Das Familienarchiv und seine technische Einrichtung“.
- „Die Abfassung von Familiengeschichten“.
- „Einführung in die Familienkunde“.

- K o h n e n, Anton, Dr., Oberschulrat i. R., „Der Familienname Cloppenburg (Kloppenburg) und die Familie Cloppenburg in Altenoythe“.
- K ü p e r, Postinspektor i. R.,
 „Die Familie Francksen“.
 „Die Familie Hitzten im Stadland“.
- L o h e, Dr., Amtsgerichtsdirektor, „Der Silberschatz der Familie Lohe in Stockholm“.
- L ü b b i n g, Hermann, Dr., Staatsarchivdirektor,
 „Soziale Zustände im Oldenburgischen während des Mittelalters“.
 „Die Hausmarkensammlung Rauchheld“.
 „Die Friesen als Träger germanischer Eigenart“.
 „Unser altes friesisches und sächsisches Namengut“.
 „Umschau auf dem Gebiet historischer Forschungsgemeinschaft (Niedersachsen-Atlas, Deutsches Städtebuch, Neue deutsche Biographie, Familienkundliche Bibliographie)“.
 „Die Christianisierung der Weser-Ems-Lande und die Überführung des heiligen Alexander durch Graf Waltbert im Jahre 851“.
 „Oldenburgische Gemeindesiegel“.
- L u t h s, Otto, Hauptlehrer, Varel,
 „Sippenkundliches aus dem alten Wangeroog“.
 „Herkunft und Schicksale der drei Lehrer Behrmann in der Herrschaft Varel im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts“.
- M e i n h o f, Dr., Wissenschaftlicher Assistent, „Beziehungen zwischen Landesmuseum und Familienforschung (mit Führung)“.
- M i c h a e l s e n, Museumsdirektor i. R.,
 „Eugenik“.
 „Die Kultur der Chauken nach oldenburgischen Funden“.
- M i n s s e n, Gewerberat i. R., „Sippenkundliche Betrachtungen an Hand der Geschichte der Familie Minssen aus dem Waddewarder Kirchspiel“.
- M i t g a u, Hermann, Dr., Professor, Göttingen, „Die Bedeutung der Genealogie für Gesellschaftslehre und Bevölkerungsgeschehen“. (Festvortrag aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde am 13. November 1952 im Schloßsaal.)
- M ö h l m a n n, Günther, Dr., Staatsarchivdirektor, Aurich, „Die ostfriesische Dynastie der Cirksena“.
- M ü l l e r, Otto, Dr., Oberstudiendirektor,
 „Geschichtliches aus der näheren Umgebung der Stadt Oldenburg“.
 „Überblick über die genealogischen Quellen des Oldenburger Stadtarchivs und Führung durch die genealogischen Bestände, insbesondere durch die Porträtsammlung“.
- M ü l l e r - J ü r g e n s, Georg, Dr., Oberkirchenrat i. R., „Die vasa sacra als Quellen für Familien- und Heimatgeschichte“.
- M u n d e r l o h, Heinrich, Dr., Studienrat,
 „Pastor Rosa und seine Bauern, ein Kulturbild aus dem Wüstenlande zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges“.
 „Abgaben und Hofdienste der Wüstenländer Bauern“.
 „Aus der Geschichte der Wüstenländer Viehzucht“.
- N u t z h o r n, Gustav, Dr. Oberstudiendirektor i. R., Bad Zwischenahn,
 „Die Moyleke von Altenesch, ein Beitrag zur Geschichte der oldenburgischen Ministerialität“.
 „Die Familie Nutzhorn“.
 „Die Familie Münnich, - Dichtung und Wahrheit“.
- N i e b o u r, D., Oberregierungsrat, Berlin, „Die Familie Niebour“.
- O e l t j e n, Fritz, Landwirtschaftsrat i. R., „Etwas aus der Chronik der Familie Oeltjen, Jaderberg, und aus einigen alten Urkunden“.

- O r t h**, Werner, Staatsarchivoberinspektor,
 „Der Oldenburger Zweig der Marburger Familie Orth“.
 „Quellen zur Familien- und Hofgeschichte im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg“.
- O s t e n d o r f**, Hauptlehrer, Langförden, „Familiengeschichtliches aus dem Münsterlande“.
- O t t e n j a n n**, Heinrich, Dr., Museumsdirektor, Cloppenburg, „Kultur und Kunst des Oldenburger Münsterlandes“.
- O v i e**, Dr., Dipl.-Landwirt, Gristede, „Die Familien des Dorfes Gristede, insbesondere die Familie Ovie“.
- P l e u s**, Hauptlehrer, „Der Weserzoll“.
- P o p k e n**, Hans, Kaufmann,
 „Gründung und Aufgaben der Sippenämter“.
 „Wappen und Hausmarken“.
 „Die Geschichte der Familie Popken“.
- R a t h s**, Julius Otto, Landeskulturrat,
 „Verwandtschaftstafeln aus der Familie Raths“.
 „Einiges zur Methode der Familienkunde“.
- R a u c h h e l d**, Oberbaurat, „Bäuerliche Haus- und Hofmarken“.
- R e d e l f s**, Schriftsteller, „Die Juden im alten Jever“.
- v o n R e e k e n**, Heinz, Verwaltungsinspektor, „Das Geschlecht von Reeken“.
- R e i l**, Robert, Gewerbeoberlehrer, „Die ersten zehn Generationen der Familie Reil“.
- R i n k**, Lehrer, Emden, „Auf den Spuren der Indogermanen in Oldenburg und Ostfriesland“.
- R ö s c h**, Siegfried, Dr., Professor, Wetzlar, „Goethes Heimat und Verwandtschaft, Ahnen, Verwandte und Nachkommen der Familie Goethe in ihren Personen und in ihrer landschaftlichen Verbreitung“. (100. Familienkundlicher Vortrag der O.G.F. im Schloßsaal zu Oldenburg am 17. Februar 1956.)
- R ü t h n i n g**, Gustav, Dr., Professor, Geheimer Studienrat, „Die oldenburgischen Urkundenbücher und ihr Wert für die Familienforschung“.
- S a n d s t e d e**, Heinrich, Dr. h. c., Bad Zwischenahn, „Ammerländische Kultur- und Familienkunde mit Führung durch das Ammerländer Bauernhaus“.
- S a r t o r i u s**, Karl, Gymnasialoberlehrer, „Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Vererbung“.
- S c h a u b**, Walter, Dr, Genealoge,
 „Probleme der oldenburgischen Familienforschung“.
 „Oldenburgische Familien, Berichte und Probleme“. (Arbeitstagung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde am 13. November 1952).
 „Ergebnis der Forschungen über die oldenburgische Familie Addicks“.
 „Die oldenburgischen Quellen zur Familiengeschichte“.
 „Die Hammelwarder Eheverträge als familiengeschichtliche Quellen“.
 „Das Oldenburger Familienlexikon, Forschungsbericht und erste Ergebnisse“.
 „Gedanken zur familienkundlichen Arbeit“.
 „Die in Rußland vermißten Oldenburger von 1812/13 nach dem Bericht des Leutnants H. Meyer von 1819“.
 „Das Bürgerbuch der Stadt Oldenburg 1607 – 1740“.
- S c h i e c k e l**, Harald, Dr., Archivoberrat, „Mitteldeutsche in oldenburgischen Diensten“.
- S c h m e d e n**, Dr. med., Sanitätsrat, „Die Bevölkerung Oldenburgs vom Rassenstandpunkt betrachtet“.
- S c h m e y e r s**, Obervermessungsdirektor,
 „Die Beziehungen zwischen Flur- und Familiennamen“.
 „Die shade-Dörfer als friesische Kolonialsiedlungen“.

- „Spuren der Normannen in Ortsnamen und ihre Beziehungen zum Gudrunlied aus alten Hydrographischen Bezeichnungen der Marschen“.
- „Friesische Sippen in der Schweiz“.
- „Eine Gruppe sehr alter Siedlernamen“.
- „Über Glockensteine und die Familiennamen Gloystein und Klockgether“.
- Schohusen**, Amtsgerichtsrat, Rüstringen, „Namenrecht“.
- Schramm**, Percy, Ernst, Dr., Ordentlicher Professor der Universität Göttingen, „Familien- und Sozialgeschichte“. (150. Familienkundlicher Vortrag der O.G.F. im Schloßsaal zu Oldenburg am 10. Dezember 1964.)
- Schütte**, Heinrich, Dr. h. c., Rektor, „Aufruf zur Gründung der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde 1927“.
- Sello**, Wolfgang, Dr., Studienrat, Eutin, „Die Entwicklung der verfassungsrechtlichen Verhältnisse und der Stellung der Häuptlinge bei den Friesen“.
- Spitz**, Diplom-Landwirt, Landesbauernschaft Weser-Ems, „Die sippenmäßige Erfassung der Erbhöfe“.
- Steilen**, Diedrich, Lehrer, Bremen, „Der Grabstein als Urkunde“.
- Steinmann**, Regierungsbaumeister, „Der Weltenbaum in den Türoberlichtern der Wesermarsch“.
- Tantzen**, Eilert, Revierförster, „Lebensbilder der leitenden oldenburgischen Forstbeamten, ein Beitrag zur oldenburgischen Forstgeschichte“.
- Tantzen**, Richard, Ministerialrat i. R., Niedersächsischer Kultusminister a. D., „Die Rodenkircher Häuptlinge“.
- „Bericht über die familienkundliche Ausstellung des 23. Niedersachsentages vom 30. 9. bis 2. 10. 1932“.
- „Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde“.
- „Aus der Geschichte der Familie Tantzen“.
- „Die Grundlagen der Familienkunde und Sippenforschung“.
- „Aus deutschen Ahnentafeln und oldenburgischen Familienchroniken“.
- „Zwei Stammbücher der Familie Ibbeken“.
- „Die Einrichtung einer Forschungsstelle der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde im Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde (18. Oktober 1950)“.
- „Die Familie Becker in der Wesermarsch“.
- „Das Schicksal des Hauses Oldenburg in Rußland“.
- „Catharina Pawlowna, die Gemahlin des Prinzen Georg von Oldenburg, 1788 – 1819“.
- „Prinz Peter von Oldenburg, Kaiserliche Hoheit, Präsident des Departements des Russischen Reichsrats für zivile und kirchliche Angelegenheiten, 1812 – 1881“.
- Thole**, Fritz, Amtsrat i. R. der Deutschen Bundespost, Bremen, „Praktische Familienkunde, insbesondere Aufstellung und Ausbau von Vorfahrentafeln“.
- „Die Geschichte der Familie Breithaupt in Oldenburg“.
- Tooren**, Gerhard, Oberpostamtman i. R., „Die oldenburgische Post, ihre Anfänge und ihre Vertretung im Jahre 1800“.
- „Die oldenburgische Post unter Christoph Gottlieb Starkloff 1800 – 1810“.
- „Das Oldenburger Herrscherhaus in seinen Beziehungen zu den stadtoldenburgischen Postgebäuden“.
- Waller**, Lehrer, Cuxhaven, „Die Wohnsitze und die Kultur der Chauken“.
- Wegewitz**, Dr., Museumsdirektor, „Die Langobarden im Niederelbegebiet“.
- Wichmann**, Hans, Konrektor, Rastede, „Heimat- und Familienkundliches aus der Friesischen Wehde, unter besonderer Berücksichtigung der Familien Eilers und Köhne, Hansen, Hibbeler, Hürling, Renken und Uhlhorn“.

- „Die Menschen der Delmenhorster Geest und ihre Heimat“.
 „Die Erlebnisse des Ludwig Hillen zu Loy während des napoleonischen Feldzuges, 1813 – 1815“.
 „Interessante familiengeschichtliche und heimatkundliche Einzelheiten aus der Gemeinde Rastede“.
 „Der Bleichermeister Hagendorf zu Rastede und der ammerländische Garnhandel“.
 „Alte Berufe und alteingesessene Familien der Delmenhorster Geest und ihrer Randgebiete“.
 „Der Rasteder Amtmann Wilhelm Detlef Georg und seine Siedlungstätigkeit im Ammerlande“.
 „Lebensbilder dreier bedeutender Männer des Niederwesergebietes:
 1. Konsistorialrat Christian Kruse, Pädagoge und Universitätslehrer, 1753 – 1827,
 2. Pastor Gerhard Steinfeld zu Altenesch, ein Stedinger Chronist, 1789 – 1846,
 3. Friedrich Borcharding zu Vegesack, ein Erforscher der Weichtierwelt des nördlichen Niedersachsen, 1849 – 1924“.
 „Lippische Wanderarbeiter im Weser-Ems-Gebiet“.
 „Die Rasteder Sippe Brötje und ihr Wirken für die Gemeinde Rastede und ihre Randgebiete“.
 „Auswanderung nach Amerika aus dem Ammerlande“.

W i l l e r s, Gustav, Dr. med., Medizinalrat, „Oldenburger Münzen“.

Anlage 4

Schriftennachweis

(Allgemeine Beiträge zur Oldenburgischen Familienkunde, soweit nicht im Text genannt)

- A c h e l i s, Thomas, Schleswiger als Prediger in der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst 1667 – 1773, O.J.B. Bd. 43, S. 45, 1939.
- B ü s s i n g, Wolfgang,
 Zwei Studentenstambbücher (Büssing 1630 – 1639, Wardenburg 1800 – 1805) O.F. Bd. 1, S. 2 – 13 (1959).
 Zwei Oldenburger Studentenstambbücher aus Jena, 1773 – 1804, (Ittig und Rasmus), O.F. Bd. 1, S. 55 – 69 (1959).
 Fünf Göttinger Studentenstambbücher, 1772 – 1819, O.F. Jg. 6, Nr. 1, S. 1 – 35.
 Die Einwohner und Vermögensaufstellung des oldenburgischen Kirchspiels Bockhorn vom Jahre 1786, O.F. Jg. 7, Nr. 1, S. 167 – 185.
- C o r n e l i u s, Gertrud, Oldenburger in auswärtigen Kirchspielen auf dem rechten Ufer der Weser, O.F. Jg. 4, Nr. 3/4, S. 49 – 57.
- K i r c h e n b ü c h e r :
- T e p i n g, Franz,
 Die K.B. im Officialatsbezirk Oldenburg, Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland, 1952, S. 45.
 Die K.B. der Katholischen Pfarreien in Oldenburg, Roland, Jg. 9, S. 2, 1910/11.
 Aus den ältesten Aper K.B., Ammerl. Nachr. der N.W.Z. 1956.
- K a n n e n b e r g, Bolko, Das Blexer Kirchenbuch, O.H.K. 1959, S. 34.
- O s t e n d o r f, Johannes, Die Kommunikantenregister aus Emstek im Jahre 1652, Volkstum und Landschaft, 1958, Nr. 45, S. 12, Cloppenburg.
- H a n k e n, Hans, Das Begräbnisregister der St. Lamberti-Kirche zu Oldenburg um 1750, in „Das Kollegiatstift zu Oldenburg“, Oldenburger Forschungen Heft 12, S. 107, 1959.
- K l o p p e n b u r g, Das K.B. des katholischen Kirchspiels Essen; Familie, Sippe, Volk, Jg. 9, S. 15, 1943.
- L ü d i g, Ernst, Die genealogischen Quellen im Stadtarchiv Vechta, O.B.S. Nr. 3, S. 13.
- L ü b b i n g, Hermann, Archivpflege, Familienkunde und Firmengeschichte, O.B.S. Nr. 3, 1951
 „ „ und T a n t z e n, Richard, Gründung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte und Heimatkunde, O.B.S. Nr. 1, 1943.

L u t h s, Otto, Sippenverband der Altwangerooger, Folge 1 – 5, 1934 bis 1939.

Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde,

Jahresberichte in den

1. Jahresberichten des Landesvereins Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz:

1927, S. 4.	1934/35, S. 22 u. 26.
1929, S. 15.	1936, S. 9.
1930, S. 22.	1937, S. 12.
1931/32, S. 11.	1938, S. 8.
1933, S. 20.	1940, S. 8.

2. Jahresberichten des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde:

1941/42, O.B.S. Nr. 1, 1943.	
1942 – 1949, O.J.B. Bd. 48/49, S. 174.	
1950, O.J.B. Bd. 50, S. 317, 1950.	
1951, O.J.B. Bd. 51, S. 273, 1951.	
1952, O.J.B. Bd. 52/53, S. 265, 1952/53.	
1953, O.J.B. Bd. 54, S. 7, 1954.	
1955, O.J.B. Bd. 55, S. 167, 1955.	
1957, O.J.B. Bd. 56, S. 277, 1957.	
1958, O.J.B. Bd. 58, S. 145, 1959.	
1959, O.J.B. Bd. 59, S. 156, 1960.	
1961, O.J.B. Bd. 60, S. 171, 1961.	
1962, O.J.B. Bd. 61, S. 27, 1962.	

R a m s a u e r, Johannes, Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation bis 1903, Sonderdruck aus dem „Oldenburgischen Kirchenblatt“ Jg. 1905 – 1908, Druck Adolf Littmann, Oldenburg,

Fortsetzung in einem 2. Band:

I b e n, H. für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 1. Juli 1940, Druck Adolf Littmann, Oldenburg, 1941.

R e d e l f s, Hans, Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde, 25 Jahre, der rote Faden durch die Jahrhunderte, Nordwestheimat 1952, Nr. 20.

T a n t z e n, Richard,

Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927 – 1952, O.B.S. Nr. 4/5, 1952.

Zwei Oldenburger Stammbücher des Pastors Heinrich Georg Ibbeken, 1788 – 1862, und Frau Anna Ibbeken geb. Ibbeken, 1796 – 1840, Nordwestdeutsche Familienkunde Jg. 4, S. 149, 1955.

W a g n e r, Norbert, Stand der Familienforschung in Oldenburg unter besonderer Berücksichtigung der familienkundlichen Möglichkeiten im Oldenburger Stadtarchiv, Zeitschrift für Niedersächsische Familienkunde Jg. 21, S. 1, 1939.

W i c h m a n n, Hans, Oldenburger aus den Niederwesergebieten auf Robbenslag und Walfang, O.F. Jg. 7, Nr. 2/3, S. 192 – 233, 1965.

Z ü r l i k, Josef, Oldenburgische Gesetze, Textsammlung mit Verweisungen und Sachverzeichnis, Stand 1. Juni 1953, Gerhand Stalling Verlag, Oldenburg.

A b k ü r z u n g e n :

O.B.S. = „Oldenburger Balkenschild“, hrsg. von der Historischen Gesellschaft im Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde

O.F. = „Oldenburgische Familienkunde“

O.J.B. = „Oldenburger Jahrbuch“ des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde

O.H.K. = Oldenburgischer Hauskalender



Oberkreisdirektor i. R.
Dr. Kurt Hartong



Landesminister a. D.
Richard Tantzen

Druck: Ad. Littmann, Oldenburg (Oldb)

